

Internationaler Workshop “The Affective Creation of Community: Home-Making Practices between Mexico, Peru and the USA”

Am 11. November 2017 fand im Rahmen des Teilprojekts A05 (“Die affektive Produktion von ‚Heimat‘: Patronatsfestvideos im transnationalen Kontext Mexiko/USA“; Leiterin Prof. Dr. Ingrid Kummels, Altamerikanistik/Kulturanthropologie) am Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin ein internationaler interdisziplinärer Workshop in englischer Sprache statt. Expert_innen zum Thema “The Affective Creation of Community: Home-Making Practices between Mexico, Peru and the USA” berichteten aus ihren laufenden Forschungen über Migrant_innen, die mit Schwerpunkt aus Mexiko und Peru ohne Papiere in die USA eingewandert sind und dort unter den schwierigen Bedingungen einer restriktiven Migrationspolitik Gemeinschaft affektiv verhandeln, wobei sie sich eine vielschichtige, an mehreren Orten verankerte Heimat erschaffen. Nur wenige Tag nach der Wahl des neuen US-Präsidenten wurden die affektiven Dimensionen der Situation ausgeprägter sozialer Ungleichheit und Exklusion von Einwanderern, die seither verschärft illegalisiert werden, unter die Lupe genommen.

Der Workshop fokussierte die Praktiken der ‚Heimat‘-Bildung, in die sowohl indigene Mixe/Ayuujk Ja’ay, Mixtecos, Zapotecos, Quechua als auch nicht-indigene Bevölkerungsgruppen erhebliche affektive Arbeit investieren. Gefühle der Zugehörigkeit zu einer transnationalen Gemeinschaft, von Nostalgie und Liebe für die Herkunftsgemeinden in Mexiko oder Peru sowie Stolz auf den neuen Ort der Ansiedlung, dem “*home away from home*”, müssen erst hergestellt werden. Die Beiträge beleuchteten diese wichtigen Dimensionen anhand der grenzübergreifenden Kommunikation zwischen Familienmitglieder mittels neuer Massenmedien, dem Engagement im traditionellen Medium des Tanzes, der Kreativität im Bereich des Hausbaus in den Herkunftsgemeinden und den sozialen Bewegungen, die sich via Video und Social Media organisieren. Diese Themen wurden im Rahmen des Workshops u.a. angeregt von ca. dreißig teilnehmenden Bachelor- und Master-Studierende, Doktorand_innen und Postdoktorand_innen sowie Mitglieder des SFB diskutiert.

So stellte Prof. Dr. Ulla Berg der Rutgers University New Jersey, USA, in der Keynote-Ansprache ihren Ansatz zur „Affektiven Ökonomie von Migration in den Amerikas“ vor. An der Schnittstelle zwischen Migrations- und Affektforschung analysierte sie anhand von Fallbeispielen der Fernkommunikation wie sich affektive und moralische Machtstrukturen auf die Positionierung der Migranten hinsichtlich Gender und *race* innerhalb der transnationalen Familien, Gemeinden und staatlichen Institutionen auswirken. Prof. Dr. Adriana Cruz-Manjarrez der Universidad de Colima, Mexiko, hob die fragmentierte Erfahrung von Gemeinschaft und Identität der yalalteckischen Zapotek_innen am Beispiel ihrer Tanztraditionen, die sie in den USA erneuern, hervor. Prof. Dr. Julia Pauli der Universität Hamburg zeigte, wie Zugehörigkeit und soziale Beziehungen durch den migrantischen Bau von „Traumhäusern“ in der mexikanischen Herkunftsgemeinde verhandelt werden. Prof. Dr. Gisela Cánepa der Pontificia Universidad Católica del Perú sprach von emotionalen und performativen Aspekten der sozialen Bewegung gegen Gendergewalt von #NiUnaMenos in den Social Media an die peruanischen Migrant_innen in den USA partizipieren. Prof. Dr. Freya Schiwy der University of California Riverside fokussierte *politics of affect* im Kontext von politisch aktivistischen Videoproduktionen aus Oaxaca und Chiapas, Mexiko. Prof. Dr.

Ingrid Kummels und Thomas John, M.A. von der Freien Universität Berlin stellten das SFB-Teilprojekt „Die affektive Produktion von ‚Heimat‘: Patronatsfestvideos im transnationalen Kontext Mexiko/USA“ vor und die erste Buchpublikation des Projekts, „La Producción afectiva de comunidad: los medios audiovisuales en el contexto transnacional México-EE.UU.“ (Hrsg. Ingrid Kummels). Sie erschien 2016 in Spanisch (beim Berliner Verlag Edition Tranvía), um die Ergebnisse der Forschung den daran beteiligten Personen zugänglich zu machen.

Foto (von rechts): Julia Pauli, Birgitt Röttger-Rössler, Freya Schiwy, Adriana Cruz-Manjarrez und Stephanie Schütze beim Workshop am Lateinamerika-Institut am 11. November 2016.

Foto: Ingrid Kummels.